



WO STEHEN WIR?

Schocks in Serie

Die ersten drei Monate 2015 im internationalen Rückblick

Ja, wo stehen wir am Ende eines Jahres, das es wahrlich in sich hatte? Eine Krise jagte die nächste, der islamistische Terrorismus erschütterte ganz Europa in seinen Grundfesten, während der Flüchtlingsansturm die bestehenden Risse in der Europäischen Union noch zusätzlich weitete. In den nächsten Tagen blicken wir zurück auf zwölf ausgesprochen hektische Monate.

Während wir unsere „Thema vum Dag“-Rubrik ab heute in vier Folgen dem Rückblick auf die luxemburgische Aktualität widmen, steht die Analyse im Zeichen der internationalen Geschehnisse in den letzten vier Trimestern eines Jahres, das so dramatisch begann wie es endete. Nie werden wir den 7. Januar vergessen. Es war der Tag des traditionellen Presseempfangs des Premiers, bei dem nicht zuletzt jener Journalisten gedacht wird, die in der Ausübung ihres Berufs ums Leben kamen - 2014 waren das weltweit 66.

Kaum war das geschehen, erreichte uns die Nachricht eines Blutbads in Paris. Zwei Islamisten hatten das Pariser Satire-Magazin „Charlie Hebdo“ überfallen und zwölf Menschen ermordet, die meisten davon Journalisten. In den darauf folgenden Tagen erschießt ein weiterer Terrorist im Raum Paris einen Polizisten und vier Besucher eines jüdischen Supermarkts. Die Angreifer sterben im Gefecht mit der Polizei. Sofort nach dem Attentat auf „Charlie Hebdo“ demonstrieren weltweit Hunderttausende gegen den Terrorismus und für die Verteidigung der Meinungsvielfalt. Staats- und Regierungschefs reisen nach Paris, um ihre Solidarität mit den Franzosen zu bekunden. In Frankreich aber auch in anderen Ländern werden die Sicherheitsmaßnahmen nach den Attacken drastisch verschärft. Im belgischen Verviers kommen bei einer Razzia mit anschließendem Feuergefecht mit der Polizei zwei mutmaßliche Terroristen um. In Kopenhagen erschießt am 14. Februar ein Islamist einen Filmemacher und tags darauf einen Wachmann an einer Synagoge.

Beim Gefecht mit der Polizei kommt der Angreifer um. Während die Welt auf Paris blickt und von den grausamen Videos von Enthauptungen und Verbrennungen, die der Islamische Staat verbreitet, schockiert ist, passiert Fürchterliches in Nigeria, wo die islamistische Boko Haram-Sekte unerbittlich mordet. Am 8. Januar schlachten sie bei Baga im Norden Nigerias 150 Menschen ab. Unter anderem diese Bedrohung treibt auch viele Nigerianer in die Flucht nach Norden, gen Europa. Am 9. Februar sinkt ein Flüchtlingsboot mit 330 Passagieren - meist Afrikaner - in schlechtem Wetter vor der italienischen Insel Lampedusa. Es wird leider nicht das letzte Drama dieser Art sein.

Bereits zu Anfang des Jahres ist klar, dass die Zahl der Menschen, welche die EU erreichen wollen, zunimmt. Aber die Union findet keine gemeinsame Linie in einer Problematik, die vor allem Italien und Griechenland betrifft. Dabei hat Hellas schon so viel zu schultern, die Staatsfinanzen sind klamm, der Schuldenberg riesig, die Bevölkerung hat die Sparpolitik satt. Am 25. Januar kommt die linke Syriza mit dem Versprechen an die Macht, der Austerität endlich Einhalt zu gebieten. Premier Tsipras und sein Finanzminister Varoufakis liefern sich über Monate ein Tauziehen mit Brüssel und dem IWF. Ein Lichtblick im Februar war am 12. das Minsker Abkommen für einen Fahrplan zur Befriedung des Konflikts in der Ostukraine. Es bleibt bis heute brüchig. Der März beginnt mit Bildern von der Zerstörung antiker Stätten im Irak durch den IS. In Tunis bringen Islamisten 22 Menschen im dortigen Nationalmuseum um. Der Monat endet mit einem weiteren Schock: Der Copilot des Germanwings-Fluges 4U9525 von Barcelona nach Düsseldorf steuert den Airbus A320 mit 149 weiteren Personen an Bord absichtlich in einen Berg der französischen Alpen. Was genau den offenbar depressiven Andreas Lubitz dazu trieb, steht noch immer im Raum.

CLAUDE KARGER MIT DPA

ZITATE DES JAHRES

„VON A WIE ARTUSO-BERICHT BIS D WIE DURCHBRUCH IM LEHRERKONFLIKT“

„Wir waren nicht alle Helden“

XAVIER BETTEL, Premierminister, am 28. Januar nach der Gedenkfeier zum 70. Jahrestag der Befreiung des KZ-Auschwitz-Birkenau. Bei der Gelegenheit kündigte er an, dass der Artuso-Bericht in zwei Wochen vorliegen würde

„D’Chamber entschëllegt sech bei der jiddescher Communautéit fir déi Feelverhalten, duerch déi d’Verantwortung vun der Lëtzebuerger öffentlecher Autoritéit engagéiert ass“

ALEX BODRY, LSAP-Fraktionschef am 9. Juni im Parlament nach der Debatte über den Artuso-Bericht „La question juive au Luxembourg (1933-1941)“

„Wir wehren uns dagegen, dass das Thema der Frauenbefreiung dazu benutzt wird, um vor allem muslimische Flüchtlinge als potenzielle TerroristInnen unter Generalverdacht zu stellen“

„CENTRE D’INFORMATION ET DE DOCUMENTATION DES FEMMES“, zur Burka-Diskussion am 24. November

„De l’avis du Syvicol, les règlements communaux ne sont pas un instrument adapté pour répondre à ces défis; il s’agit d’une responsabilité qui relève du niveau national“

SYVICOL, Gemeindeverband, am 25. November nach der Ankündigung des Premiers, dass es kein Gesetz zum Burka-Verbot braucht, da kommunale Polizeireglements das Vermummungsverbot regeln

„Mir däerfe kee lénsks leie loossen, a kee riets gewäerde loossen. Dat muss den Optrag sinn, fir deen d’DP steet“

CORINNE CAHEN, beim außerordentlichen DP-Kongress vom 28. November, wo sie zur Nachfolgerin von Xavier Bettel als Parteivorsitzende gekürt wurde

„Das Ganze ist ein großes Trauerspiel“

CLAUDE MEISCH, Bildungsminister, am 10. Juni, als sich der Lehrerkonflikt zuspitzte

Recherche: LJ

KLOERTEXT - PRÄSIDENTENWECHSEL BEI DER VEREINIGUNG DER STUDENTENZIRKEL

„Luxemburg braucht eine gesetzlich verankerte Studentenvertretung“

LAURENT CATTARINUSSI
neuer ACEL-Präsident

Traditionell findet am zweiten Weihnachtsfeiertag die jährliche Generalversammlung der „Association des Cercles d’Etudiants Luxembourgeois“ (ACEL) statt. Seit Samstag ist Laurent Cattarinussi neuer Präsident der Vereinigung, die etwa 40 Studentenzirkel repräsentiert. Der 24-Jährige bewältigt derzeit sein letztes Jahr im Masterstudium der Bauingenieurwissenschaften in Zürich. Im vorigen Jahr war er Vizepräsident, im Jahr davor Kassenwart der ACEL. Uns erzählte er, was ihn zu seinem Engagement in Studentenzirkeln bewegt und welche die Prioritäten der ACEL für 2016 sind.

„Ich habe mich zunächst im Zürcher Studentenzirkel engagiert, weil es mir einfach gefällt, Events gemeinsam mit anderen zu organisieren. Damals hatte ich bereits Kontakt mit der ACEL und habe mich näher mit den Problemen befasst, die alle Studenten aus Luxemburg betreffen. Ich möchte mithelfen, diese zu lösen.“

Was uns in diesem wie im vergangenen Jahr natürlich ganz besonders beschäftigte, war die Debatte über die Studienbeihilfen. Nach der Umfrage des Hochschulministeriums in Zusammenarbeit mit den Jugendorganisationen hat die ACEL in ihrem Gutachten vom September unterstrichen, dass sich Gesetzesänderungen aufdrängen, zum Beispiel die Anhebung der sozialen und familiären Komponenten der Studienbeihilfe. Minister Marc Hansen hat uns zugesichert, dass das Gesetz rechtzeitig zur „Rentrée“ 2016

angepasst wird. Natürlich werden wir den legislativen Prozess genau beobachten und uns äußern, wenn wir Probleme sehen.

Die zweite große politische Baustelle im kommenden Jahr ist für uns die Einrichtung einer gesetzlich verankerten Studentenvertretung. Gemeinsam mit den anderen Studentenorganisationen haben wir dem Hochschulministerium unsere Überlegungen übermittelt, wir haben aber momentan noch kein richtiges Feedback. Dass das nicht unkompliziert wird in einem Land, wo die meisten Studenten im Ausland studieren, ist uns bewusst, aber es gibt Modelle, die in den skandinavischen Ländern ziemlich gut funktionieren. Wir sind optimistisch, dass wir bei den großen politischen Baustellen schnell weiterkommen.

Intern werden wir die Kommunikation zwischen den Studentenzirkeln und den Studenten weiter zu verbessern versuchen, unter anderem durch eine neue Internetplattform. Hier finden auch Schüler eine Menge Informationen und Ansprechpartner. Wir stellen fest, dass viele Schüler nur ungenügend über Studienangebot und praktischen Ablauf des Studiums informiert sind. Deshalb wollen wir auch stärker in Schulen präsent sein und mit den Lehrern in Kontakt treten um die Studieninfos weiter zu verbessern.“



„Wir sind optimistisch, dass wir bei den großen politischen Baustellen schnell weiterkommen“